



Sonderausgabe
3 Jahre



1095 TAGE HELDENHAFTER WIDERSTAND, GEEINT FÜR DIE DEMOKRATIE





Photo: Jorge Mejía Peralta

INDEX

- 3** *Nicaragua, ein kleines Land im Herzen der Welt*
- 4** *Schweigen um jeden Preis, die Taktik des Staates zur Vertiefung der Unterdrückung in Nicaragua*
- 6** *Testimonials von April-Müttern*
- 9** *Die Lage der Menschenrechte in Nicaragua seit 2018.*
- 11** *Wie sind wir hierher gekommen? Gehen wir in der Zeit zurück...*
- 12** *Eine der Stimmen des zivilen Kampfes*

Leitartikel: Freiheit in Nicaragua, eine europäische Angelegenheit

Von Bernard J. Henry, Sekretär Verein SOS NICARAGUA FRANKREICH

Warum sollten die Europäer*innen an Nicaragua interessiert sein? Der Grund ist einfach – dort geschieht alles, was sie hassen, ebenso alles, was sie bereits anderswo verurteilen.

Präsident Daniel Ortega hat mit scharfer Munition auf sein Volk geschossen, genauso wie Bashar al-Assad in Syrien. Wie Assad wird auch Ortega aktiv von Moskau aus von Vladimir Putin unterstützt, demselben Mann, der der Ukraine illegal die Krim weggenommen hat und versucht, durch seine Schergen die Hälfte des Landes zu übernehmen. Während Europa im letzten Frühjahr unter strenger Abriegelung stand, leugnete Daniel Ortega die Existenz von Covid-19 und rief sein Volk zu Massenkundgebungen auf, wie der Tyrann von Weißrussland, Alexander Lukaschenko. Ortega greift die indigenen Völker seines Landes an, so wie die zivilen und militärischen Mächte in Burma die Rohingya angreifen. Ortega verweigert den Frauen ihre Grundrechte, wie es die Türkei und vielleicht bald auch Polen, tun. Und so vieles mehr ...

Warum also sollte Nicaragua nicht seinen Platz in der Empörung der europäischen Öffentlichkeit finden? Hat es nicht schon teuer genug für seinen Wunsch nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit bezahlt? Hat es nicht Anspruch auf die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung des einzigen ständigen Mitglieds des UN-Sicherheitsrates in Kontinentaleuropa und eines Gründungsmitglieds der Europäischen Union? Die Europäische Union, die nach dem Prinzip des amerikanischen Magnitsky Acts persönliche Sanktionen gegen mehrere Funktionäre des Ortega-Regimes ergriffen hat, die als Täter schwerer Menschenrechtsverletzungen identifiziert wurden. Was ist noch nötig?

Weil wir Europäer*innen sind, und weil wir die Freiheit lieben, geht uns Nicaragua etwas an.

Nicaragua, ein kleines Land im Herzen der Welt

Photo: Jorge Mejia Peralta



Weniger groß als Griechenland, weniger bevölkert als die Region Auvergne-Rhône-Alpes, ist Nicaragua das, was man ein kleines Land nennen könnte. Und doch stellt der Aufstand seines Volkes gegen die Diktatur es buchstäblich ins Zentrum der politischen und sogar militärischen Einsätze der heutigen Welt.

Seit 2007 hat Daniel Ortega, der ehemalige sandinistische Verbündete der UdSSR, nicht aufgegeben, Moskaus Führung zu folgen. Im Jahr 2008 griff Russland seinen südlichen Nachbarn, Georgien, an. Der kurze Krieg endete mit der "Anerkennung" der beiden abtrünnigen Provinzen Abchasien und Südossetien durch Russland als "unabhängige" Republiken. Während die UNO und alle Staaten der Welt sie weiterhin als georgische Provinzen betrachten, haben sich nur eine Handvoll Länder dieser "Anerkennung" durch Moskau angeschlossen, darunter... Nicaragua.

Mehr noch: Mit Ortega als Präsident ist Nicaragua der Bolivarischen Allianz für die Völker unseres Amerikas beigetreten, einer zwischenstaatlichen Organisation, die im Dezember 2004 von den beiden legendären Demokraten Hugo Chavez und Fidel Castro gegründet wurde. Zu den "besonderen Gästen" der Allianz gehört ein Land, das nicht zum amerikanischen Kontinent gehört - Bashar al-Assads Syrien.

In ihren Anfängen begrüßte die Allianz auch zwei andere nicht-amerikanische Staaten als "Beobachter", den Iran und, wiederum, Russland, die zu Assads stärksten Unterstützern bei der blutigen Unterdrückung seines seit 2011 im Aufstand befindlichen Volkes geworden sind. Bei jedem Veto Russlands und Chinas im UN-Sicherheitsrat zur Unterstützung von Assad applaudiert die Bolivariische Allianz als Gruppe.

Nicaragua ist ein kleines, dünn besiedeltes Land, aber aufgrund dessen, was dort geschieht, ist es im Herzen der Welt. Es zu ignorieren oder herunterzuspielen bedeutet, das Offensichtliche zu leugnen. Mit den schlimmsten Konsequenzen.

Nicaragua ist ein kleines, dünn besiedeltes Land, und doch steht es im Zentrum der Welt, wegen dem, was dort geschieht. Es zu ignorieren oder zu minimieren, bedeutet, das Offensichtliche zu leugnen. Mit den schlimmsten Folgen.

Photo: Jorge Mejia Peralta



Schweigen um jeden Preis, die Taktik des Staates die Unterdrückung in Nicaragua zu vertiefen



**Cécile Coudriou,
Präsidentin von Amnesty International Frankreich**

In ihrem Bericht "Schweigen um jeden Preis, die Taktiken des Staates zur Vertiefung der Repression in Nicaragua", der am 15. Februar 2021 veröffentlicht wurde, hebt Amnesty International drei Hauptformen des Missbrauchs hervor und prangert sie an:

Taktik 1: Willkürliche Verhaftungen, falsche Anschuldigungen und Inhaftierungen

Die Interamerikanische Menschenrechtskommission (IACRH) berichtete, dass zwischen April 2018 und Oktober 2020 1614 Menschen wegen ihrer Teilnahme an den Protesten willkürlich inhaftiert wurden. Im März 2019 versprach die Regierung, alle im Zusammenhang mit den Protesten Inhaftierten freizulassen, aber Schätzungen zufolge befanden sich im

November 2020 immer noch mehr als 100 Personen in Haft. Internationale Organisationen, darunter die IACRH und die UN-Arbeitsgruppe für willkürliche Inhaftierungen, berichten, dass sie weiterhin Beschwerden über Inhaftierungen von Menschen erhalten, die an öffentlichen Protesten teilgenommen haben oder die Regierungspolitik kritisieren. Viele werden festgenommen und des Drogenhandels beschuldigt, wie im Fall von María Esperanza Sánchez García oder Jhon Christopher Cerna Zúñiga. Die Haftbedingungen sind viel drastischer und härter als bei herkömmlichen Gefangenen. Es wurden Fälle von sexueller Gewalt, Mord und Folter berichtet.

Taktik 2: Gesetze erlassen, um Kritik und Widerspruch zum Schweigen zu bringen

In der zweiten Hälfte des Jahres 2020 hat die Nationalversammlung, die mehrheitlich von der Partei des Präsidenten Daniel Ortega kontrolliert wird, eine Reihe von Gesetzen verabschiedet, die die Ausübung der Menschenrechte stark einschränken. Das Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten zum Beispiel, dessen offensichtliches Ziel es ist, die Gelder zu kontrollieren, welche die Organisationen erhalten, um "ausländische Einmischung" zu vermeiden, könnte in der Praxis Organisationen dazu zwingen, ihre Türen zu schließen angesichts von Hindernissen bei der Finanzierung ihrer legitimen Aktivitäten.



Photo: Jorge Mejía Peralta

Im April 2018 begannen in Nicaragua massive Proteste als Reaktion auf eine Reihe von Reformen des Sozialversicherungssystems. Als die Bilder der darauffolgenden gewaltsausübung und Unterdrückung auf die Titelseiten der großen Zeitungen in aller Welt kamen, wurde klar, dass die Menschenrechtskrise in Nicaragua ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die Regierung von Präsident Daniel Ortega setzte ihren gesamten Sicherheitsapparat ein, um diejenigen zu bestrafen, die es wagten, auf die Straße zu gehen und Rechenschaft zu fordern.

Drei Jahre später übertrifft die Realität weiterhin die schlimmsten Vorhersagen. Menschenrechtsverletzungen, einschließlich der Meinungsfreiheit, sind in Nicaragua nicht neu. Doch der Einsatz neuer Repressionsmittel markiert den Beginn eines dunkleren Kapitels in der jüngeren Geschichte des Landes.

In der Zwischenzeit bleiben Gerechtigkeit, Wahrheit und Wiedergutmachung für die Familien der Opfer von außergerichtlichen Hinrichtungen und für die Opfer von willkürlicher Inhaftierung, Folter oder Misshandlung und anderen Menschenrechtsverletzungen oder Verbrechen nach internationalem Recht schwer zu erreichen.

Das Sondergesetz zur Cyberkriminalität wiederum legt unter dem Vorwand, die Verbreitung von "Fake News" zu verhindern, einen rechtlichen Rahmen fest, der dazu genutzt werden kann, diejenigen strafrechtlich zu bestrafen, die Meinungen äußern, die in den Augen der Behörden "Alarm, Furcht oder Angst verursachen".

Außerdem wurde eine Verfassungsreform, die lebenslange Haftstrafen ermöglichen würde, in erster Lesung angenommen. Aufgrund der Unbestimmtheit des Textes gibt es berechtigte Bedenken, dass dieses alternative Instrument zur Kriminalisierung von vermeintlichen Gegnern genutzt werden könnte. Menschenrechtsverteidiger befürchten, dass das Schlimmste noch bevorsteht. Sie sagen, dass sich im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im November 2021 die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen verschärfen werden, da die Regierung versucht, alle Formen der Opposition um jeden Preis zum Schweigen zu bringen.

Taktik 3: Ziviler "Tod"

Im Juni 2019 verabschiedete die Regierung von Daniel Ortega ein Amnestiegesetz, das 104 Personen freiließ, die wegen ihres politischen Aktivismus inhaftiert waren. Diese Menschen und ihre Familien sind seit längerem schon Aggressionen, Einschüchterungen und Schikanen durch die Polizei, Selbstverteidigungskräfte oder lokale, mit der Regierung verbundene Kontrollnetzwerke ausgesetzt. Eine der Taktiken, die die staatliche Repression kennzeichnet, ist die verstärkte Schikanierung von Menschen nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis. Hinzu kommt die Verwundbarkeit und Rechtsunsicherheit, mit der sie täglich leben. Mindestens 30 Personen, welche im November 2020 inhaftiert waren, waren nach der früheren Freilassung erneut inhaftiert worden. Die Kampagnen der Schikanen und Diffamierungen und die ständige Bedrohung, ins Gefängnis zu kommen, sind so stark, dass seit Beginn der Krise etwa 100'000 Menschen keine andere Wahl hatten, als das Land zu verlassen. Andere setzen ihren Aktivismus fort, indem sie fern von ihren Familien an Orten leben, die ihnen mehr Sicherheit bieten könnten. Sie versuchen so, ihr Leben und ihre körperliche Unversehrtheit zu schützen.

Amnesty International fordert die Regierungsbehörden daher dringend auf:

:

1

Die Schikanierung von Menschen aus politischen Gründen zu beenden,

2

Willkürliche Verhaftungen zu beenden und diejenigen freizulassen, die wegen der Ausübung ihrer Rechte inhaftiert sind,

3

die parapolizeilichen Gruppen aufzulösen,

4

für Gerechtigkeit, Wahrheit und Wiedergutmachung zu sorgen,

5

den Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs und der Internationalen Konvention zum Schutz aller Personen vor dem Verschwinden zu unterzeichnen und zu respektieren,

6

eine internationale Überwachung sicherzustellen.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, diese schwere Menschenrechtskrise in Nicaragua auf der Tagesordnung zu halten und die nicaraguanischen Behörden zu drängen, diese Empfehlungen zu befolgen. Es sollte jede Gelegenheit genutzt werden, alle möglichen diplomatischen Schritte zu fördern,

um die Einreise eines internationalen Menschenrechtsgremiums zu ermöglichen, welches die Einhaltung und Garantien der Menschenrechte überwacht und dokumentiert.

Testimonials von April-Müttern

Álvaro Manuel Conrado Dávila | 15 Jahre alt Lizeth Davila



Ich bin Mitglied der Vereinigung der April-Mütter, AMA. Ich möchte, dass die Welt von den Gräueltaten und Menschenrechtsverletzungen erfährt, die die Diktatur von Daniel Ortega und Rosario Murillo in Nicaragua begeht. Sie müssen für alle begangenen Verbrechen bezahlen.

Mein Sohn Álvaro Manuel Conrado Dávila war gerade 15 geworden, als er sich im April 2018 den ersten Protesten anschloss. Er wollte den Student*innen, die gegen die Sozialversicherungsreformen demonstrierten, Wasser bringen. Sein Verbrechen war es, anders zu denken, gegen die Ungerechtigkeiten zu sein, die die Regierung beging und weiterhin begeht.

Alvarito war das älteste meiner drei Kinder, in der vierten Klasse der Loyola High School, ein Mitglied des Leichtathletik-Teams. Er wollte ein Stipendium bekommen, um im Ausland zu studieren, einen guten Job zu bekommen und den Rest der Familie zu unterstützen. Er trainierte Taekwondo, sprach Englisch und war ein Anime-Fan. Er fuhr Skateboard, radelte und verbrachte gerne Zeit am Computer. Schon in jungen Jahren liebte er die Schule. Er dachte bereits darüber nach, was er studieren wollte, und sagte, er wolle Ingenieur werden. Seine Träume und Wünsche wurden von einer mörderischen Regierung zerschlagen.

Am 20. April gegen 11 Uhr vormittags traf ihn die Kugel eines Scharfschützen in den Hals. Er konnte nicht mehr atmen und verblutete. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, aber die Gesundheitsministerin Sonia Castro hatte die Behandlung von verletzten Demonstranten verboten. Um 13 Uhr wurde er für eine Notoperation in ein anderes Krankenhaus verlegt. Vor der Operation flehte er den Chirurgen an, sein Leben zu retten. Um 16:15 Uhr sagte uns der Arzt, dass er gestorben sei. Ich wollte, dass es ein Alptraum, ein Fehler, eine Lüge ist, aber es war die Realität.

Die Regierung soll zugeben, dass sie den Mord an meinem Sohn angeordnet hat, und die Schuldigen sollen dafür bezahlen. Seit drei Jahren kennen wir diejenigen, die für echte Gerechtigkeit, echte Demokratie und echte Freiheit für unser Land kämpfen. Wir wollen Gerechtigkeit, wir wollen, dass die Straflosigkeit ein Ende hat! Beendet die Straflosigkeit in Nicaragua!



Jonathan Eduardo Morazan Meza | 21 Jahre Alt Josefa Meza



JJonathan war mein erster Sohn. Er war ein sehr lebhaftes und fleißiges Kind und brauchte nie meine Hilfe bei seinen Hausaufgaben. Er liebte es zu spielen, mit dem Fahrrad zu fahren und spazieren zu gehen.

J2015 bekam er ein Stipendium für ein Studium der Informatik an der Paulo Freire Universität. Aber ich wurde arbeitslos und er beschloss, sein Studium abzubrechen, um zu arbeiten und mir finanziell zu helfen.

Nachdem ich einen Job gefunden hatte, schrieb ich ihn in der Grafikdesignschule ein. In der Zwischenzeit hatte er Online-Informatik studiert und reparierte Handys. Er wollte reisen und Mormonen-Missionar werden, da das seine Religion war.

Im April 2018 empörte er sich über die Brandstiftung im Naturschutzgebiet Indio Maíz. Er erklärte mir, dass die indigene Bevölkerung und unsere natürlichen Ressourcen geschützt werden müssen. Bald schloss er sich den Protesten an, als die Arbeiterklasse von den Sozialversicherungsreformen betroffen war.

Am 30. Mai 2018, während des Muttertagsmarsches, an dem er sich entschlossen hatte, teilzunehmen, begannen die Scharfschützen des Regimes zu schießen. Sie hatten sich im Denis-Martinez-Stadion versteckt. Ich war 200 Meter entfernt und begann in meiner Verzweiflung meinen Sohn anzurufen, der nicht antwortete.

Eine halbe Stunde später ging jemand von der Notaufnahme des Vivian Pellas Metropolitan Hospital ans Telefon und informierte mich, dass der Besitzer des Handys verletzt sei. Ich fuhr sofort ins Krankenhaus und erfuhr, dass er erschossen worden war.

Jonathan wollte in einer Demokratie leben, in der alle frei leben und sich frei äußern können.

Nach der Ermordung meines Sohnes schloss ich mich der Vereinigung der April-Mütter (AMA) an, um mich bei der internationalen Gemeinschaft gegen dieses Regime auszusprechen. Wir wollen, dass die führenden Politiker der Welt niemals die Augen vor diesem diktatorischen und mörderischen Regime verschließen.

Javier Alexander Munguía Mendoza | 19 Jahre

Alt Margarita Mendoza



Mein Name ist Margarita Azucena Mendoza Ponce, ich bin 51 Jahre alt. Der Name meines Sohnes war Javier Alexander Munguía Mendoza. Er wurde entführt, mehrere Tage lang festgehalten, gefoltert und auf Befehl der sandinistischen Diktatur gnadenlos getötet.

Javier wurde am 27. November 1999 in Managua geboren. Von klein auf war er sehr intelligent und erzielte hervorragende Leistungen in der Schule.

Als er acht Jahre alt war, kam es zur Trennung von seinem Vater und wir waren auf uns allein gestellt und mussten viele Entbehrungen hinnehmen. Als er fünfzehn war, verließ er die Schule und fand einen Job. Er half mir beim Herstellen von handwerklichen Erzeugnissen, verkaufte Obst und Eiswasser und wusch Autos. Alles, was er verdiente, gab er mir.

Trotz seiner Jugend war er sehr reif und stellte immer die Bedürfnisse der Familie in den Vordergrund und gab sich große Mühe, uns zu helfen.

Als die Proteste begannen, war er bereits seit einem Monat arbeitslos, da er wegen der Teilnahme an einem Streik entlassen worden war. In den sozialen Netzwerken informierte er sich und veröffentlichte Botschaften gegen die Diktatur. Am 8. Mai 2018 wollte er sich Freunden anschließen, die sich in der Polytechnischen Universität (UPOLI) verbarrikadiert hatten. Er verließ das Haus um 19 Uhr und sagte, er wolle sich einen Job suchen. Auf dem Weg zur UPOLI wurde er von sandinistischen Paramilitärs entführt. Sie brachten ihn in das Folterzentrum in El Chipote, ohne mein Wissen. Es waren junge Leute, die mit ihm zusammen inhaftiert worden waren, die mich warnten.

Ich veröffentlichte und postete sein Foto überall, um die Wahrheit herauszufinden. Erst am 18. Mai rief mich die Gerichtsmedizin an und bat mich, in ihren Installationen seine Überreste zu identifizieren. Sie teilten mir mit, dass er an einem Herzinfarkt gestorben sei, und verlangten, dass ich sofort komme und seine Leiche abhole. Ich weigerte mich, bis ich den wahren Grund für den Tod meines Sohnes erfuhr. Glücklicherweise erhielt ich die Unterstützung der IACHR-Vertreter. Dank ihrer Aktion konnte ich erfahren, dass mein Sohn brutal durch mechanische Erstickung ermordet worden war. Nach seinem Tod erhielt ich Angebote zur Entschädigung, die ich ablehnte. In der Folge wurde ich von der Polizei schikaniert und erhielt Morddrohungen. Aufgrund dieser Situation war ich gezwungen, aus meinem Haus zu fliehen.

Mein Sohn war kein Krimineller und hatte es nicht verdient, so zu sterben. Wir fordern Gerechtigkeit und ein Ende der Strafflosigkeit. Die Mörder müssen zahlen.



Die Lage der Menschenrechte in Nicaragua seit 2018.

Interview mit Jimena Reyes, seit 17 Jahren verantwortlich für das Americas Office der Internationalen Föderation für Menschenrechte (FIDH).

Dienstag, 6. April 2021

Wie würden Sie die Menschenrechtssituation in Nicaragua beschreiben?

"Was die Menschenrechtssituation in Nicaragua betrifft, so ist die FIDH der Ansicht, dass es sich um eine sehr ernste Situation handelt, und wir sind insbesondere sehr besorgt über die Entwicklung und den Kipppunkt, der im April 2018 eingetreten ist, wo Nicaragua wirklich in Richtung eines zunehmend autoritären Regimes gekippt ist. Wir werden sehen, was bei den nächsten Wahlen im November 2021 passiert, aber wir können sagen, dass viele rote Linien überschritten wurden, die dazu führen könnten, dass wir das Regime als diktatorisch bezeichnen."

Diese roten Linien wurden offensichtlich durch die Repression von April bis Juli 2018 mit den 328 außergerichtlichen Hinrichtungen, aber auch den mehr als 500 willkürlichen Verhaftungen, den Verletzten, letztlich einer Repression von dramatischem Ausmaß, überschritten. Dazu kommt, dass im Dezember desselben Jahres neun NGOs geschlossen wurden. Mit der Schließung meinen wir nicht nur den Entzug der Rechtspersönlichkeit, sondern auch die Beschlagnahmung von Räumlichkeiten und Eigentum sowie das Einfrieren von Bankkonten. All dies führt zu einer Situation, in der man nicht mehr von Meinungs- oder Vereinigungsfreiheit sprechen kann. Fügen wir hinzu, dass diese schwerwiegenden Hindernisse nicht aufgehört haben, sondern dass wir es jetzt mit einem Regime zu tun haben, das auf eine andere Art und Weise weiter repressiv vorgeht, insbesondere durch Stigmatisierung. Also ja, die Situation ist sehr ernst, sehr besorgniserregend.

Quels sont les obstacles majeurs qui empêchent le respect des droits humains au Nicaragua ?

"Ich denke eindeutig, dass wir uns in einer Krise befinden, die durch die Haltung der nicaraguanischen Regierung und des Ortega-Murillo-Regimes verursacht wird. Dies ist das Haupthindernis."

Sie leugnen die schweren Verstöße, die im Jahr 2018 begangen wurden, vollständig. Sie lehnen weiterhin jede Beobachtung oder Überwachung durch die internationale Gemeinschaft ab. Vergessen wir nicht, dass sie die Internationale Menschenrechtskommission (ICHR) sowie das Büro des UN-Hochkommissars für Menschenrechte gebeten haben, nicaraguanisches Territorium zu verlassen. Seitdem spielen sie Verhandlungsspiele, ohne jeglichen guten Willen. Das Ergebnis ist, dass es seit 2018 überhaupt keinen Fortschritt mehr gibt. Zwar, und das ist nicht zu vernachlässigen, sind einige hundert politische Gefangene freigelassen worden. Aber die meisten von ihnen befinden sich immer noch in Gerichtsverfahren und andere sind immer noch im Gefängnis. Solange es nicht ein Mindestmaß an gutem Willen und Bereitschaft seitens der Regierung gibt, aus der Krise herauszukommen, werden wir in einer Situation des Stillstands bleiben. Das ist also sicherlich das Haupthindernis."

Und es sind die gleichen Akteure, die heute die Repression aufrechterhalten. Das heißt, wir befinden uns in der Präsenz einer Polizei, paramilitärischer oder parastaatlichen Gruppen, seien es die "Shockgruppen" oder die sandinistische Jugend, die weiterhin Menschenrechtsverletzungen begehen. Obwohl wir uns glücklicherweise nicht auf dem Niveau der Attentate von 2018 befinden, gehen die "Express"-Verhaftungen und damit die willkürlichen Verhaftungen, die Angriffe auf Oppositionelle und die Stigmatisierung von Personen ad nominem weiter. Die Gesellschaft lebt in Angst.

Wie fügt sich Nicaragua in den regionalen Kontext Lateinamerikas ein, was Menschenrechtsverletzungen angeht?

"Ich mag es nicht, Skalen zu machen, sagen wir - diese Situation hier ist ernster, weniger ernst als jene Situation dort usw... . Dann, das müssen wir zugeben, befinden wir uns eindeutig auf globaler Ebene in einer Reduzierung des Raums für die Zivilgesellschaft und die Einhaltung demokratischer Regeln. In diesem Zusammenhang in diesem Raum, der Lateinamerika ist, stellt Nicaragua, zusammen mit Venezuela, eine der ernstesten Situationen dar. In Lateinamerika haben wir 20 Jahre Demokratie gehabt, wenn auch unvollkommen. Sie hatte sich nach Konflikten und Diktaturen etabliert, und abgesehen von Kuba und Kolumbien, wo es um bewaffnete Konflikte ging, befanden wir uns noch in fortschrittlichen Regimen, die demokatisch und in Frieden funktionierten. Mit Nicaragua, wie auch mit Venezuela, sind wir umgekippt."

Dann, wenn wir uns auf Lateinamerika beziehen, ist der andere große Trend die Präsenz und sogar die Vereinnahmung staatlicher Strukturen durch das organisierte Verbrechen, vor allem in Mexiko und in anderen mittelamerikanischen Ländern, außer in Nicaragua. Dies führt zu sehr schweren Menschenrechtsverletzungen. Wenn wir über die mexikanische Situation sprechen, so haben das Verschwindenlassen von Personen und die Gewalt auf regionaler Ebene einen noch nie dagewesenen Höhepunkt erreicht, und auch Kolumbien mit seinem gescheiterten Übergang kehrt zu einem inakzeptablen Niveau an selektiver Gewalt zurück. Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Nicaragua ist Teil eines Kippunktes. Und das ist kein Zufall. Ich meine, ich erwähne Venezuela und Nicaragua, die für eine gewisse Souveränität eintreten, aber in Wirklichkeit werden sie beide sehr stark von Staaten wie Russland oder China unterstützt. Das ist ein Faktor, der hervorgehoben werden muss."



Photo: Jorge Mejía Peralta



Photo: Jorge Mejía Peralta

Welche bewusstseinsbildenden Aktivitäten oder Veranstaltungen zur Menschenrechtssituation könnte die FIDH im Hinblick auf die Wahlen im November 2021 durchführen?

Dies ist eine Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass wir ein Video gemacht haben, welches es in Französisch, Spanisch und Englisch gibt. Es fasst die Geschichte Nicaraguas sehr schematisch zusammen. Unser Ziel ist es, durch die Verbreitung in sozialen Netzwerken das Bewusstsein einer Öffentlichkeit zu schärfen, welche Nicaragua nicht unbedingt kennt. Wir arbeiten daran, die Situation in Nicaragua besser sichtbar zu machen, insbesondere für ein Publikum von "Nicht-Experten". Bitte zögern Sie nicht, den Artikel mit Ihren Leser*innen zu teilen.

Was unsere Aktionen für Nicaragua betrifft, so machen wir Lobbyarbeit in verschiedenen Gremien, bei den Vereinten Nationen, bei der Europäischen Union, damit Nicaragua im Rampenlicht bleibt. Wir wissen, dass die Wahlkampfperiode sehr schwierig sein wird. Es ist absolut notwendig, dass der Prozess auf internationale Beobachtung zählen kann, damit die nicaraguanische Regierung dieses Prinzip der Wahlbeobachtung akzeptiert.

Es stellt sich auch die Frage nach den Forderungen nach einer Reform des Wahlsystems. Darauf ist das Regime bis jetzt überhaupt nicht eingegangen. Das wird die letzte rote Linie sein. Wenn die Regierung diese Reformen nicht durchführt, werden die Wahlen nicht frei und transparent sein. Wir werden dann eindeutig und endgültig in eine Diktatur geraten sein. Also arbeiten wir an der Sensibilisierung in diesem Kontext vor den Wahlen.

tweder reagiert die Regierung und gibt sich selbst die Möglichkeit, einen echten Übergang durch freie und transparente Wahlen zu schaffen. Oder sie hält an dieser Position fest und organisiert eine Maskerade einer Wahl.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam mit dem CENIDH einen Bericht in spanischer Sprache erstellt, der die Situation in Nicaragua von 2018 bis 2021 skizziert. Zu unseren nächsten Aktionen gehört es, einen detaillierteren Bericht über die Gesetze zu erstellen, die seit Oktober 2020 verabschiedet worden sind. Auch hier sind die Signale besorgniserregend, da diese Gesetze den Raum für die Zivilgesellschaft weiter eingeschränkt haben, da sie freie Wahlen behindern, vor allem für die Beteiligung der Opposition an diesem Prozess.

Die Internationale Föderation für Menschenrechte (FIDH) wurde 1922 gegründet und ist eine internationale Menschenrechts-NGO.

Sie vereinigt 192 nationale Menschenrechtsorganisationen in 117 Ländern und setzt sich für die Verteidigung aller bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte ein, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte definiert sind.

Die FIDH ist seit Ende der 1990er Jahre in Nicaragua präsent. Das Nicaraguanische Zentrum für Menschenrechte (Cenidh), eine Mitgliedsorganisation, ist das Relais für die Arbeit der NGO im Land.

Die FIDH hat mit vielen Organisationen der nicaraguanischen Zivilgesellschaft zusammengearbeitet bzw. arbeitet mit ihnen zusammen, u.a. in Fragen der Verteidigung und Entwicklung der ländlichen Gemeinden und des Schutzes der Umwelt. Insbesondere unterstützt sie das Engagement der Bauernbewegung.

Usefull links

Url : <https://www.fidh.org/fr>

Déclarations et Communiqués

"Nicaragua: A new attack on civil society organisations" - 18 March 2021

Url : <http://bit.ly/fidhtexte>

« Nicaragua : En 2018, il y a eu des meurtres, depuis 2019 ils tuent nos droits : la stratégie Ortega-Murillo exposée »
11 février 2021
Url : <http://bit.ly/fidhtext>

Videos in three languages

Summary presentation of the crisis in Nicaragua (5mn, 11 February 2021)

« #SOSNicaragua. De la répression à la terreur »
(version française)
Url : <http://bit.ly/fidhfra>

« #SOSNicaragua. De la represión al terror »
(versión español)
Url : <http://bit.ly/fidhesp>

« #SOSNicaragua. From repression to terror »
(english version)
Url : <http://bit.ly/fidheng>

Instagram

Url : <http://bit.ly/instafidh>

LinkedIn

Url : <http://bit.ly/lndnfidh>

Wie sind wir hierhergekommen? Werfen wir einen Blick zurück...

Das im Herzen Mittelamerikas gelegene Nicaragua befindet sich seit 2018 in einer großen politischen Krise. Dem Ortega-Murillo-Präsidentenclan werden inzwischen schwere Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Die Situation istbrisant.

1984

Nachdem die Sandinistische Nationale Befreiungsfront (FSLN) 1979 mit Waffengewalt an die Macht gekommen war, gewann sie mit Daniel Ortega an der Spitze 1984 zum ersten Mal die Wahlen. Mitten im Kalten Krieg bricht der Bürgerkrieg zwischen der FSLN (unterstützt von der UdSSR) und einem großen Teil der Bevölkerung, vertreten durch die "Contras", einer bewaffneten Gruppe, die sich hauptsächlich aus Bauern zusammensetzt (unterstützt von der CIA), aus. Der Krieg schwächt die Wirtschaft des Landes beträchtlich und 50'000 Menschen verlieren ihr Leben.

2006

110 Jahre später und trotz dieser Anschuldigungen kehrt Ortega mit dem Versprechen ehrgeiziger sozialer Programme an die Macht zurück mit dem Slogan «Nicaragua: Christlich, sozialistisch und solidarisch». Während seiner Amtszeit macht Ortega Deals mit dem Privatsektor, die zwar die Wirtschaft am Laufen halten, aber die Kluft zwischen den sozialen Klassen vergrößern und die Demokratie und institutionelle Autonomie untergraben. Seine erneute Wiederwahl 2016, die von der nicaraguanischen Verfassung nicht erlaubt ist, wird von der Europäischen Union kritisiert.

Menschenrechtsvereinigungen und einige NGOs werden ihres legalen Status beraubt und von der Ortega-Regierung beschuldigt, einen "Putschversuch" zu finanzieren. Viele Menschenrechtsverteidiger*innen und Journalist*innen werden nach mehreren Angriffen durch das Militär und paramilitärische Kräfte des Landes ins Exil gezwungen. Trotz der vielen Warnungen von nationalen Organisationen sowie der internationalen Gemeinschaft versinkt Nicaragua in Diktatur, Angst und Terror.

Man kann sagen, dass es regelmäßige und anhaltende Angriffe gegen jeden und jede gibt, die als Gegner des Regimes angesehen werden. Drei Jahre später leistet ein Teil des Landes weiterhin Widerstand. Aber der Bevölkerung fällt es immer schwerer, sich zu artikulieren, und die internationale Unterstützung nimmt ab. Damit diese Situation ein Ende hat, darf die internationale Gemeinschaft nicht schweigen.

1990

Violeta Chamorro, Mitglied der Nationalen Oppositionsunion (UNO), gewinnt die Wahlen gegen Daniel Ortega. Ihre Regierung ermöglicht einen Übergang zu Frieden und Demokratie, während sie das Land für die Marktwirtschaft öffnet. Die FSLN legt das Land mit gewaltsamen Streiks lahm, um weiterhin "desde abajo" (außerhalb der Institutionen) zu regieren.

April 2018

Im Naturschutzgebiet Indio Maiz bricht ein Feuer aus, aber die Ortega-Regierung beschließt, nicht einzutreten und lässt zu, dass Hunderte von Hektaren in Rauch aufgehen. Die Untätigkeit der Regierung provoziert die Empörung der jungen Leute, die auf die Straße gehen. Während die Glut noch brennt, wird eine weitere Reform der sozialen Sicherheit auf den Weg gebracht. Dies führt zu einer starken Unzufriedenheit in der Bevölkerung, die sich zu einer Demonstration entschließt. Eine brutale Repression fällt auf die Demonstrant*innen und läutet den Beginn des Bürgeraufstandes gegen die Ortega-Murillo-Diktatur ein.

1996

Daniel Ortega verliert die Wahlen erneut, diesmal gegen Arnoldo Alemán. Einige Jahre später schließt er jedoch einen Pakt zur Teilung der Macht, der es ihm ermöglicht, mit nur 35% der Stimmen zum Präsidenten gewählt zu werden. Während dieser Zeit werden gegen Ortega zahlreiche Anschuldigungen erhoben: Korruption, Beziehungen zu terroristischen Gruppen und Vergewaltigung seiner Adoptivtochter.

Die Regierung baut eine Repression auf, die Nicaragua in eine tiefe Krise stürzt, in der die Menschenrechte zunehmend missachtet werden: außergerichtliche Hinrichtungen, Inhaftierungen aus politischen Gründen und Verhaftungen wegen friedlicher Demonstrationen.

IN KÜRZE

- 328 Tote
- Über 2.000 Verletzte
- Immer noch 129 politische Gefangene
- Über 100'000 Bürger*innen im Exil

EINE DER STIMMEN DES BÜRGERLICHEN KAMPFES

SPECIAL EDITION



Denis Antonio García Jirón, der wegen seiner Teilnahme am Bürgeraufstand inhaftiert wurde, hat es geschafft, uns Whatsapp-Audionachrichten und vier Seiten handgeschriebener Texte zu schicken, in denen er erzählt, was er während der Ereignisse des Jahres 2018 erlebt hat: die Einnahme des Universitätscampus durch Student*innen, die Unterstützung derjenigen, die sich in der UPOLI verschanzt haben. Er erzählt uns, wie er sah, wie die Nationalpolizei Jimy Parajón ermordete. Er erzählt uns, wie er und andere, die er in der UPOLI kennengelernten, an der Gründung der Autonomen Bewegung des 18. April teilnahmen. Er erzählt uns auch, wie er den Verwundeten der Nationalen Agraruniversität half. Während der Behandlung dieser jungen Studenten, so erklärt er uns, wurde er sich der damit verbundenen Risiken voll bewusst.

Leider holten ihn diese Risiken am 26. Mai 2018 ein, als eine paramilitärische Pro-Ortega-Gruppe versuchte, ein Attentat auf ihn zu verüben. Glücklicherweise kam er lebend aus dem Hinterhalt, musste sich aber aufgrund der vielen Brüche und Verletzungen einer sehr schweren Operation unterziehen.

Aber, wie er uns erzählt, blieb sein Engagement ungebrochen. Tatsächlich kehrte Denis, nachdem er sich von seinen Verletzungen erholt hatte, zu den UNA-Studenten zurück.

Doch die brutale Unterdrückung der Studenten in einer nahe gelegenen Universität zwang ihn zur Flucht nach Costa Rica. Da er unter sehr schwierigen Bedingungen lebte, war er leider gezwungen, nach Nicaragua zurückzukehren. Am 12. Oktober 2019 wurde er von der Polizei verhaftet und wegen Waffenhandels zu 5 Jahren und 300 Tagen Gefängnis verurteilt. Seitdem ist sein Leben im Gefängnis ein Albtraum. Er wird ständig von den Wärtern schikaniert, die nie aufhören, ihn zu misshandeln. Außerdem hat er sich aufgrund der Haftbedingungen und der fehlenden sanitären Maßnahmen mit COVID-19 angesteckt. Glücklicherweise ist er da wieder lebend herausgekommen, was bei vielen seiner Mitgefangeinen nicht der Fall ist.

Wie Denis in seinen Nachrichten schreibt, schmerzt es ihn jedoch am meisten, nicht bei seinen Kindern im Alter von 3, 7 und 9 Jahren sein zu können. Trotz der Freiheitsberaubung, die ihm die Diktatur auferlegt hat, beteuert Denis immer wieder, dass sie ihm niemals die Freiheit der Gedanken nehmen können.

Uur Bestätigung dieser Worte beendet er seine Botschaft mit diesen Worten:

Viva Nicaragua Libre !



www.sosnicaraguaeuropa.eu
[f /SOSNicaraguaEuropa](https://www.facebook.com/SOSNicaraguaEuropa)